



Montag, 26. Oktober 2026 (Winterzeit): Katharina, Hans-Heinrich, Esther, Christiane

Motto/Motiv: Das Licht ist nach innen gezogen. An manchen Stellen ist es noch aussen herum. Ernste, klare Innigkeit, den Blick auf die andere Seite, ins Geistige wendend. Feierliche Herbstesruhe, der man die Winterhoffnung anfügen möchte. Feierlich, ruhig. Der goldene Tulpenbaum verkörpert das Feierliche.

Erste Eindrücke: ein unerwartet lebhaftes Bild mit auffallenden Farben, vor allem das Grün. Nicht so freundlich wie letztes Mal. Ein breiter, orangegelber Baum fällt auf in der Siedlung.

Weiterer Anblick von vorne: die Blätter an der kleinen Birke sind trocken ohne gelb zu werden und zittern im Wind. Der Rasen ist wieder kräftiger, die kahlen Stellen sind dunkler und feine grüne Pflänzchen spriessen daraus. Die Farben am Perückenbaum sind fahler geworden, dafür sind die Stämme schlangenartig und hell. Die Hagebutten rechts sind kompakt und dunkelorange. Der mittlere Busch ist zerzaust, dürr und abgestorben mit hellorangenen

Hagebutten. Der linke, im Rosenbusch wachsend, mit den gelben und grünen Blättern hat kontrastierend rote Hagebutten. Die Schwertlilienlanzen sind schlaffer, eingezogen, das Beet dürr, aber nicht mehr so struppig. Der rechte Nussbaum erscheint wieder etwas fülliger, die Nüsse sind abgefallen und werden von den Krähen aufgeknackt. Der Wind spielt oben in den wenigen Blättern und dünnen Ästen. Der linke Nussbaum ist durchsichtiger geworden und oben hat er wenig Blätter. Die Obstwiese ist von einem flauschigen, schönen Grün überzogen mit einem Schattenraum unter den Kirschbäumen. An den prallen Stämmen sieht man wieder gut die Flechten. Der junge Baum sieht keck aus in seinem Gehege. Der Apfelbaum weiter unten ist durchsichtig. Stolz stehen die schön grün-goldenen Tulpenbäume da. Zuoberst winken die kleineren Blättchen, die wie von einer anderen Baumart (Pappel, Espe) im Wind. Braune Schafe weiden und blöken zuweilen links der Tulpenbäume.

Das Trafohaus ist schön blau mit dunklen Dächern. Daneben steht ein geducktes Haus in Braun-Grauheit. Weiss leuchten Teile des Persephonehauses durch die Kirschbäume. Zur Autobahn und Siedlung ist keine Distanz.

Die Büsche vor der Sonnenhofsiedlung sind dunkler und dünner, sodass man die Häuser sieht. Weiße Häuser rechts und links in der Siedlung sind prägnant; alles, was hell ist, kommt heraus. Die Farben an den Hochhäusern und das meergrüne Band sind auch gut sichtbar. Ein schwarzes Haus hinten in der Siedlung ist wie ein schwarzes Loch. Der weiße Kamin ist ein Zeiger in den ruhig daliegenden Häusern. Die Hangwiese ist geschrumpft, wie ein Garten, und kommt durch schönes Grün zur Geltung. Dahinter der gelbgrüne Waldrand, der in den bunt gewordenen Wald mit auch rötlich-braunen Stellen übergeht. Der Einschnitt am Blauen ist gut zu sehen. Der Blauen präsentiert sich auf eine ruhige Art. Er wird sanft umschlossen vom Himmel mit sanften Strukturen, Wellenwolken, nach oben heller werdend.

Das Goetheanum ist dagegen dunkel, mit hellem Sockel, wird aufgenommen ins Helle oben. Es ist kompakt, zusammengedrückt, schwungvoll, ernst.

Stand: fest, schön geerdet, guter Grund: „wie leicht wird Erde sein“

Klangraum: einzelne Klänge tönen deutlich heraus: Stimmen, Nüsse knackende Krähen, Wind an den Ohren, Maschine

Vitalität, Lebenskräfte: das Licht blendet, obwohl der Himmel bedeckt ist. Der Lichtäther hat oben die Blätter und Äste geformt. Die Kälte zieht zusammen, fordert Widerstand heraus, erfrischt. Die Feuchtigkeit in der Luft gibt ein Gefühl lebendigen Klangäthers, der sich in den prallen Ästen und Stämmen mit den Flechten, der flauschigen Wiese und dem kräftigeren Rasen als noch nicht zurückgezogen, bzw. wieder mehr anwesend zeigt.

Charakter: ein ausgeglichenes Getragensein. Ein die Ernte betrachtender Bauer, der in aller Gelassenheit registriert. Ein zufriedener Buchhalter. Die goldenen Tulpenbäume sind wie ein Prinz der die Landschaft betrachtet. Ein Maler, der die Landschaft künstlerisch registriert und bearbeitet.

Würde: Erntedank. Stattlich. Abwartend. Erfroren. Würdig.

Nachbilder: Das Licht ist nach innen gezogen. An manchen Stellen ist es noch aussen herum. Ernste, klare Innigkeit, den Blick auf die andere Seite ins Geistige wendend. Feierliche Herbstesruhe, der man die Winterhoffnung anfügen möchte. Feierlich, ruhig. Der goldene Tulpenbaum verkörpert das Feierliche.

Vorblick nächste Woche, 2. November:

Schnee, nass, kalt. Farbigere Bäume, Sonne in einer Wolkenlücke.

Schreiben: Christiane Leiten: Katharina (oder Iris?)

Wochenspruch Nr. 30:

Es sprießen mir im Seelen Sonnenlicht

Des Denkens reife Früchte,

In Selbstbewusstseins Sicherheit

Verwandelt alles Fühlen sich,

Empfinden kann ich freudevoll

Des Herbstes Geisterwachen,

Der Winter wird in mir

Den Seelensommer wecken.

Seelen Sonnenlicht ist ein Kernwort heute. Der innere Vorgang, der zum Selbstbewusstsein führt. Das Wissen und Hören von Michael hilft uns dabei, nicht mit der Natur abzusterben, aber *Selbstbewusstseins Sicherheit* zu entwickeln, indem sich *das Fühlen* verwandelt zum *Herbstes-Geist-Erwachen*. Die letzten beiden Zeilen greifen den letzten Spruch auf.

Tierkreisspruch Skorpion:

Das Sein, es verzehrt das Wesen,

Im Wesen doch hält sich Sein.

Im Wirken entschwindet Werden,

Im Werden verharret Wirken.

In strafendem Weltenwalten,

Im ahndenden Sich-Gestalten

Das Wesen erhält die Wesen.

Bei den ersten vier Zeilen zeigt sich der Schwanz des Skorpion, der von hinten sticht: sagt etwas, nimmt es wieder zurück. Nach dem *strafenden und ahndenden*

kommt der Spruch auf den ruhigen Grund „*das Wesen erhält die Wesen*“. Der Christus erhält die Wesen, die ihn anerkennen, sich ihm verbinden.

Etwas wird geahndet, bestraft, richtend und ausrichtend. Die Jupiter- und Saturnzeile sind apokalyptisch. ‚verzehrt, entschwinden, verharren, strafend, ahndend‘ sind alles nicht so freundliche Worte.

Monatstugend: Geduld – wird zu Einsicht
Grimm Märchen nach Gisela Fugger: Allerleirauh

Tierkreis Tonleitern:

C-Dur: weit, offen, klar, ausgeglichen, zart

Des-Dur: zarter als C-Dur, ins Geistige zielend, wie das Innenlicht, das aufgeht.
b-Moll: der Klang des heutigen Klangraumes. Gründendes. „Ich bin bei euch bis ans Ende“. Durchgehend, verheissungsvoll, nicht greifbar, universal.

Perikope: Apokalypse 19, 6-10 Die Hochzeit des Lammes

Und ich hörte eine Stimme: „Das Wesen erhält die Wesen – die Wesen, die das erkennen wollen oder können.“

Mitschrift: Esther